



Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verlage monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Werbeanzeige 50 Pf. Abat nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerstellung werden (sonst 10 Pf.) mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenernahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontroversen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rechtsgewährung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbaderstr. 46, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Krise der Schulden

Am 8. November waren die amerikanischen Wahlen, und vierundzwanzig Stunden später überreichten die Botschafter Englands und Frankreichs in Washington gleichartige Noten, worin ihre Regierungen um eine Neuregelung der Kriegsschulden ersuchten. Weder in London noch in Paris hatte man die Folgen des Nachstumschwunges in Amerika in ihrem ganzen Umfang erkannt. Wäre Hoover auf weitere vier Jahre im Amt geblieben, so hätte er den Kongress wahrscheinlich zu einer weiteren Stundung der seit Beginn des Feiertages unterbrochenen Zahlungen veranlassen können, zumal der Kongress sich bei der Genehmigung des Feiertages nicht gegen dessen Verlängerung, sondern allein gegen die Streichung oder Verringerung der Schuldsumme ausgesprochen hatte. Es wäre dann im weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz und bei der im Frühjahr zusammen tretenden Weltwirtschaftskonferenz Gelegenheit gewesen, die nötigen Gegenleistungen der Schuldner zu vereinbaren, mit denen Hoover bei dem neuen Kongress zum mindesten eine starke Verringerung der Zahlungen hätte durchsetzen können. Nun aber ist Hoover ein besiegter Mann, und das Machtverhältnis zwischen ihm und dem Kongress hat sich umgekehrt. Auch der künftige Präsident Roosevelt hat sich nicht die Finger verbrennen wollen; er hat geantwortet, daß ihn die Frage der Stundung nichts angehe, da sie noch ganz in die Amtszeit Hoovers falle, und daß er über die Frage der Neuregelung später mit den Schuldstaaten auf diplomatischem Weg verhandeln werde. So blieb Hoover gar nichts anderes übrig, als die eingelaufenen Gesuche ablehnend zu beantworten.

Er tat dies zugleich mit einer Erklärung an das amerikanische Volk die er in Deutschland nicht zu wünschen übrig lieh. Er will die Schulden nicht gestrichen, sondern höchstens verringert sehen, und zwar auf solche Weise, daß das amerikanische Volk keine neuen Opfer zugemutet werden, also nur gegen Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet. Er erkennt keine moralische Verpflichtung Amerikas an, nach den Verzichtsleistungen von Lausanne auch seinerseits einen Verzicht zu leisten, und er will daher auch kein Gemeinschaftsinteresse der Schuldner gelten lassen, sondern mit jedem von ihnen nach seinen besonderen Verhältnissen verhandeln. Hoover ist nicht mehr derjenige, der im vorigen Jahr durch das Feiertage, das er dem Kongress ausgezwungen hat, Europa aus einer Katastrophe gerettet hat. Europa hat ihn enttäuscht, als es die Wirkung des Feiertages verwässerte und dadurch die wirtschaftliche Erholung der Welt verzögerte, worin Hoover mit Recht den Hauptgrund seiner Wahlniederlage erblickt. Europa hat ihn weiter enttäuscht, als es seinen Abrüstungsvorschlag praktisch unbeachtet ließ und auch sonst keine ernstlichen Anstalten machte, dem amerikanischen Volk zu beweisen, daß es die erlassenen Schulden nicht zu neuen Rüstungen benutzen werde. Europa hat ihn auch enttäuscht, als es der amerikanischen Politik im Fernen Osten keine wirksame Unterstützung lieh. Nun, wo er in drei Monaten ein Privatmann sein wird, mag Europa sehen, wie es mit dem amerikanischen Kongress fertig wird. Hoover hat weder die Macht noch den Willen mehr, ihm aus seinen jetzigen Schwierigkeiten zu helfen.

Auf diese Antwort war man weder in London noch in Paris gefaßt gewesen. Nun soll man zahlen! Hier sei daran erinnert, um welche Summen es sich handelt. Von England sind am 15. Dezember 30 Millionen Dollar an Schuldentrückzahlung und 65,55 Millionen Dollar an Zinsen fällig, zusammen also 95,55 Millionen Dollar oder bei dem jetzigen Währungsstand rund 29 Millionen Pfund. Von Frankreich sind 19,26 Millionen Dollar an Zinsen fällig. Alle übrigen Schuldner sind nur mit wesentlich kleineren Beträgen verpflichtet, doch ergibt eine Zusammenzählung die stattliche Summe von 124,94 Millionen Dollar. Nicht man hiervon die Schulden Italiens, das sich allein zur Zahlung bereit erklärt hat, mit 1,25 Millionen Dollar ab, so bleiben rund 123,69 Millionen Dollar, auf deren Zahlung die Vereinigten Staaten jetzt, und wie sie fürchten für immer, verzichten sollen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß mit diesen Zahlungen auch diejenigen der Schuldner untereinander wieder ausbleiben würden; so hat die englische Regierung bereits die französische wissen lassen, daß sie gegebenenfalls auf die ihr nach dem alten Schuldenabkommen zustehende Zahlung rechnen müsse. Selbst das Lausanner Abkommen, d. h. die Aufhebung der deutschen Reparationen erscheint nicht ungefährdet, wenn nämlich die französische Regierung die innerpolitischen Schwierigkeiten, in welche sie die amerikanische Antwort gebracht hat, dal von zu überwinden versucht, daß sie der Kammer vorschläge, die Nichtgenehmigung des Lausanner Abkommens zu beschließen. Auch die zweite englische Note sagt etwas ähnliches.

Unter diesen Umständen wollen England und Frankreich noch einmal an Amerika appellieren. Sie wollen nicht mehr wie das erstemal um etwas ersuchen, was sie als eine Selbstverständlichkeit betrachteten, sondern sie wollen dem Präsi-

Tagespiegel

Reichskanzler von Schleicher hatte am Donnerstag vormittag eine Besprechung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun, die sich im wesentlichen um die Haltung der preussischen Regierung bei den kommenden Reichsratsverhandlungen drehte.

Zum Präsidenten der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer wurde der bisherige Vizepräsident Dr. Bethke mit 75 Stimmen gewählt. Der bisherige Präsident Dr. Brandes (Dnat.) erhielt 25 Stimmen.

Der geheime kommunistische Schwarzjender in Berlin, der bekanntlich schon einige Zeit hinkt, machte sich am Donnerstag gegen 14 Uhr wieder bemerkbar. In Zusammenarbeit mit Beamten der Post und Reichsrundfunkgesellschaft gelang es der politischen Polizei, den Schwarzjender in dem Haus Reinholdsdorfer Straße 100 in dem Augenblick festzustellen, als er von drei Leuten abmontiert und sorgfältig verhört wurde. Der Apparat ist beschlagnahmt. Die drei Personen sind dem Polizeipräsidium zugeführt worden.

Die polnische Regierung hat ein zweites Ersuchen an Amerika um Stundung der Dezemberzahlung gerichtet.

Die amerikanische Note auf das zweite englische Stundungsersuchen, das einen Sachverständigenausschuss für spätere Zahlungsänderung vorschlägt, ist in London eingetroffen. Die Antwort an das goldstrotzende, übergeräuschte Frankreich ist weniger entgegenkommend gehalten.

Der auf russisches Gebiet geflohene, von den Russen an die Japaner ausgelieferte chinesische General Supingwen soll nach einer Reutermeldung aus Tokio nun Tod verurteilt werden. — Das Todesurteil wäre ebenso völkerrechtswidrig wie die Auslieferung. Supingwen hat nur chinesisches Gebiet gegen die angreifenden Japaner verteidigt.

denen Tatsachen an die Hand geben, mit denen er den Kongress eines besseren belehren kann. Sie wollen zeigen, daß Amerika nur in seinem eigenen Interesse handelt, wenn es auf die politischen Zahlungen soweit wie möglich verzichtet, da sie es seien, welche die Erholung der Welt hauptsächlich aufhalten haben.

Man kann auch im deutschen Interesse nur wünschen, daß dieser Appell Erfolg haben möge. Amerika befindet sich in dem Zustand eines Interesses, wo die Regierungen, die scheidende wie die kommende, nicht die volle Macht haben, und wo es daher wesentlich auf die Stimmung des Kongresses und des hinter ihm stehenden Volks ankommt. Der Kongress tritt am nächsten Dienstag zusammen und wird dem Herkommen gemäß mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet. Dabei wird man sehen, ob die Antwortnotens Europas Aussicht auf Erfolg haben. Es bleibt dann nur eine gute Woche Zeit, um die Abgeordneten umzustimmen. Möchten sie die Tragweite ihres Entschlusses ermeßen!

Die Fünfmächtekonferenz

Zwei Fragen Neuraths

Genf, 8. Dez. Mit großem Interesse sah man der Erklärung des Reichsaußenministers Frhr. v. Neurath zur französischen „Gleichberechtigungsförmel“ entgegen. Neurath legte folgende Fragen vor:

1. Wird die Rechtsgleichheit praktische Anwendung in dem künftigen Abkommen in jeder Beziehung finden, und ist sie insoweit der Ausgangspunkt der künftigen Erörterungen der Konferenz bezüglich der abgerüsteten Staaten?

2. Schließt der französische Ausdruck „System, welches Sicherheit allen Nationen verschafft“ das Element der Sicherheit ein, das in der allgemeinen Abrüstung beruht, so wie es von der Völkerverversammlung anerkannt worden ist?

Neurath erklärte, zunächst müßten diese Fragen befriedigend beantwortet werden. Die Bezugnahme in der Erklärung Herriots, daß die „Anerkennung der Gleichberechtigung eines der Ziele der Konferenz“ sein solle, könne dahin mißverstanden werden, daß die Gleichberechtigung nur einen Grundstock darstellen soll. Es komme aber nur eine volle Auswirkung in Frage. Das Abkommen müsse eine praktische Auswirkung in allen Rüstungselementen finden. Deshalb sei es notwendig, daß bei Erörterung aller Fragen auf der Konferenz künftighin die Gleichberechtigung von vornherein zum Ausgangspunkt genommen werde. Falls die Beantwortung dieser Frage nicht positiv aus, so habe die Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz keinen Sinn, da Deutschland sonst ja nicht wüßte, ob und inwiefern die gefundenen Lösungen auf Deutschland Anwendung fänden.

Zu der zweiten Frage (Sicherheit) bemerkte Frhr. von Neurath, diese könne nicht mißverstanden werden, und er nehme an, daß die Sicherheitsforderung, die in Herriots Erklärung erwähnt sei, auch die Sicherheit umfasse, die durch

die allgemeine Entwaffnung herbeigeführt werde. Er bette aber darauf, daß diese Auffassung ihm ausdrücklich bestätigt werde.

Der französische Kriegsminister Paul-Boncour erklärte, Herriot habe die Formel über die Gleichberechtigungsförmel selbst ausgearbeitet; daher müßten die heute von Neurath vorgelegten Fragen Herriot zur Stellungnahme übermittelt werden. Paul-Boncour fragte sodann noch den deutschen Außenminister, was er genau unter Gleichberechtigung verstehe. Frhr. v. Neurath stellte dem französischen Vertreter in Aussicht, daß er auf diese Frage in den nächsten Verhandlungen genau antworten werde. Daraufhin wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Der Mandchureistreit

Ein Entschließungsantrag

Genf, 8. Dez. In der außerordentlichen Völkerverversammlung brachten gestern Abend die Vertreter Spaniens, Irlands, Schwedens und der Tschechoslowakei einen Entschließungsantrag ein, es solle über folgende 4 Punkte Beschluß gefaßt werden.

1. Die Japaner haben bei ihrem Vorgehen in der Mandchurei nicht in Selbstverteidigung gehandelt. Bei dem Streit waren die Mittel friedlicher Regelung am 18. September 1931 nicht erschöpft. Die Beziehungen zwischen China und Japan sind diejenigen eines verächtlichen Krieges zustands. Ohne Kriegserklärung ist ein erheblicher Teil unbestreitbar chinesischen Gebiets gewaltsam von japanischen Truppen besetzt, von dem übrigen China getrennt und für „unabhängig“ erklärt worden.

2. Der Mandchukuostaat ist nicht auf Grund des freien Willens der Bevölkerung gegründet worden, und die gegenwärtige Regierung konnte sich nur dank der Anwesenheit japanischer Truppen durchsetzen. Eine Anerkennung dieses Staats ist daher mit den bestehenden internationalen Vorschriften nicht vereinbar.

3. Das japanische Vorgehen in der Mandchurei steht im Widerspruch mit der Völkerverfassung und anderen Verträgen.

4. Die Völkerverversammlung möge die Vereinten Staaten und Rußland einladen, sich an den Verhandlungen zur endgültigen Beilegung des Zwistes zu beteiligen.

In der heutigen Vormittagsitzung erhob der japanische Vertreter Matsuo einen scharfen Widerspruch gegen den Antrag. Er enthalte eine einseitige Beurteilung Japans und sei unvereinbar mit dem Bericht des Unton-Untersuchungsausschusses und mit dem Geist und den Aufgaben des Völkerverbundes. Die Urheber hätten sich die schweren Folgen, die er für den Völkerverbund haben könne, nicht überlegt. Sollten die Urheber ihn nicht noch zurückziehen, so fordere er sofortige Abstimmung, damit Japan die wirkliche Auffassung der Völkerverversammlung kennen lerne.

Hauptauschusßsitzung des Industrie- und Handelstags

Berlin, 8. Dez. Auf der gestrigen Hauptauschusßsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstags trat der Vorsitzende Dr. Grund für die Beibehaltung des japanischen Wirtschaftsprogramms ein nicht nur, was die Steuer-gutscheine zur Steuerentlastung und Kreditleichterung anlangt, sondern auch hinsichtlich der Gewährung von Steuer-gutscheinen für Mehreinstellungen, deren vorzeitige Aufhebung die stetige Entwicklung der Wirtschaftspolitik fördern könnte. Auch auf sozialpolitischem Gebiet sollte eine über-eilte Aufhebung von Vorschriften, auf die sich nun einmal viele Betriebe eingestellt haben, vermieden werden und eine sorgfältige Prüfung einsehen, wie den Erfordernissen einer gewissen Lohnanpassung zu genügen sei. Die Handels-politik sei „erfreulicherweise im großen und ganzen von Kontingentierungsmahnahmen befreit“. Die Hilfe für die Landwirtschaft müsse durch Stärkung der Kaufkraft und Kostenförmigkeit in der Landwirtschaft erzielt werden und daneben auch durch geeignetes Zusammenwirken der Landwirtschaft mit anderen Kreisen zur besseren Anpassung an die Marktbedürfnisse, ohne daß es hierfür grundsätzlich staatlichen Zwangs bedürfe. Der Plan, die Beiträge, die als Prämie für Mehreinstellung von Arbeitern gedacht waren, der öffentlichen Arbeitsbeschaffung zuzuföhren, könne unter der Voraussetzung begrüßt werden, daß die strengen Erfordernisse wirtschaftlicher Nützlichkeit, also auch der Ver-zinsung solcher Aufwendungen, gewahrt werden. Dies gelte insbesondere auch bei gemeindlichen Arbeiten, die auch vom Stand der Wirtschaft als notwendig erachtet werden. Die stehende Entwicklung der Wirtschaft in den letzten Monaten sei durch nichts so sehr beeinträchtigt worden wie durch die Unsicherheit der innenpolitischen Verhältnisse. Man dürfe erwarten, daß die parlamentarischen Vertreter des Volks die Einsicht und Verantwortung aufbringen, der

Maßnahmen gegen Ueberfälle auf Geldbriefträger

Berlin, 8. Dez. Die verschiedenen Ueberfälle der letzten Zeit haben das Reichspostministerium veranlaßt, die Frage der Abschaffung der Geldzustellung erneut zu prüfen. Bevor das Ministerium über diese, in das Wirtschaftsleben tief einschneidende, jeden einzelnen angehende Frage endgültige Beschlüsse faßt, hat es die Oberpostdirektionen angewiesen, die zuständigen Handels-, Gewerbe- und Industrievertretungen zur Stellungnahme aufzufordern und sich auch selbst über die Abschaffung der Geldzustellung zu äußern. Ohne Rücksicht darauf, ob das Ergebnis dieser Ermittlungen nach der einen oder anderen Richtung geht, ist man in den Kreisen der Reichspost und anderer Geldinstitute der Auffassung, daß eine wirksame Bekämpfung der hier erwähnten Verbrechen auch dadurch möglich wäre, daß der Ueberfall auf Geldbriefträger, Kassenboten, Schalterbeamte und ähnliche mit Geldtransport und Geldausgabe betraute Personen besonders streng bestraft und die gefällten Urteile rückwärtslos vollstreckt werden.

Neue Nachrichten

Gewerkschaften beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg empfing eine Abordnung des Gesamtverbands der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, bestehend aus den Herren Ditt, Imbusch, Baltrusch, Kaiser, die dem Reichspräsidenten über die Notlage in der deutschen Arbeiterschaft berichteten und Maßnahmen zur Linderung der aufgetretenen Notstände vorschlugen. Der Herr Reichspräsident sagte eine alsbaldige und sorgfältige Prüfung der gemachten Vorschläge zu.

Die Amnestieanträge

Berlin, 8. Dez. Der Reichstag hat die Amnestieanträge der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten an den Rechtsausschuß verwiesen, um gerechte Auseinandersetzungen über das gefährliche Thema in der Vollversammlung zu vermeiden. Ob es gelingt, die recht erheblich voneinander abweichenden Anträge in Uebereinstimmung zu bringen, ist fraglich. Wie verlautet, wird die Reichsregierung Stroffreiheit für Verbrechen gegen das Leben und das Sprengstoffgesetz nicht zulassen. Würde eine der Regierung zusageende Einigung im Reichstag nicht zustandekommen, so würde die Regierung selbst eine Vorlage ausarbeiten, die aber erst im Januar beraten werden könnte.

2 600 000 Wohlfahrtserwerbslose

Berlin, 8. Dez. Der Deutsche Städteetat teilt mit, die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen habe trotz der leichten Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage am 31. Oktober mit rund 2 600 000 einen neuen Höchststand erreicht. Diese Zahl umfaßt alle arbeitsfähigen Erwerbslosen, die von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen. Sie ist um rund 400 000 höher als die Ermittlungen der Arbeitsämter, die bekanntlich seit August 1932 nur einen Ausschnitt der Wohlfahrtserwerbslosen erfassen. Die Gemeinden betreuen augenblicklich über 60 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen.

Dazu wird amtlich bemerkt, daß die amtliche Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 31. Oktober d. J. 2 200 204 Wohlfahrtserwerbslose zählte. Der Unterschied zwischen den beiden Zählungen rührt in der Hauptsache daher, daß die Bezirksfürsorgeverbände neben den vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in ihrer Statistik auch die sogenannten schwebenden Fälle und solche Unterstützungsempfänger als Wohlfahrtserwerbslose zählen, die auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 vom Arbeitsamt als Wohlfahrtserwerbslose nicht anerkannt werden können. Danach gelten als Wohlfahrtserwerbslose nur Arbeitnehmer, die arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos sind, das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben und als Arbeitsuchende in dauernder Kontrolle des Arbeitsamts stehen, sofern sie eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen und diese Unterstützung im Verhältnis zu dem Richtsatz der allgemeinen Fürsorge nicht nur geringfügig ist.

Ein Nationalsozialist in seiner Wohnung niedergeschossen

Berlin, 8. Dez. Der 33jährige Ingenieur Julius Bergmann, der der NSDAP. angehört, wurde in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung in dem Vorort Hohenschönhausen, die zu ebener Erde liegt, niedergeschossen. Als der Ingenieur die erleuchtete Küche betrat, trat ihm plötzlich von der Straße her ein Schuß. Die Kugel zertrümmerte die Fenster Scheibe und traf Bergmann in den linken Oberschenkel. Ein Arzt entfernte die Kugel und stellte fest, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist. Der Täter, vermutlich ein politischer Gegner, ist in der Dunkelheit entkommen.

SA-Pastor Fuchs verhaftet

Waldenburg (Schlesien), 8. Dez. Kürzlich waren in Rynau Baron v. Joditz und Reutkrantz, eine Hausdame Sydow und der Förster Tietze verhaftet worden unter dem Verdacht, bei dem Sprengstoffdiebstahl in Rynau Beihilfe geleistet zu haben. Auf Grund der Vernehmungen wurde festgestellt, daß noch weitere Personen beteiligt sind, und es wurden nun auch Pastor Fuchs in Dittmannsdorf und der Besitzer des Gasthauses zur „Brauerei“ in Rynau, Franke, verhaftet. „SA-Pastor“ Fuchs war in dem Reichsbader Anschlagsprozeß als Zeuge vernommen, aber wegen des Verdachts der Begünstigung nicht verurteilt worden.

Persische Note an England

London, 8. Dez. Die Antwortnote der persischen Regierung auf den Einspruch, den der britische Gesandte in Teheran im Auftrag seiner Regierung wegen der persischen Aufhebung der Oelkonzession der Anglo Persian Oil Co. machte, ist gestern überreicht worden. Persien erhält die volle Berechtigung der Aufhebung der Konzession aufrecht und bezeichnet diese Entscheidung als endgültig.

Supingren den Japanern ausgeliefert

London, 8. Dez. Nach einer Reutersmeldung aus Tifflit haben die Sowjetbehörden den vor einigen Tagen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchteten und internierten chinesischen General Supingren zusammen mit 40 chinesischen Soldaten den japanischen Militärbehörden in Mandschuria ausgeliefert. Unter den Ausgelieferten soll sich auch General Maitschangschen befinden.



Das neue Reichstagspräsidium.

Oben links: Hauptmann Göring (NSDAP.), Präsident — rechts: Esser (Deutsche Zentrumspartei), Erster Vizepräsident — unten, links: Rauch (Bayerische Volkspartei), Zweiter Vizepräsident — rechts: Löbe (Sozialdemokratische Partei Deutschlands), Dritter Vizepräsident.

Württemberg

Stuttgart, 8. Dezember.

In den Ruhestand. Oberstudienrat Dürr an der Mädchenerzieherschule in Cannstatt ist in den Ruhestand getreten.

Anstellungsprüfung. Auf Grund der im November d. J. abgelegten Anstellungsprüfung ist sechs Lehrerinnen die Befähigung für die Anstellung an württembergischen Frauenarbeitschulen zuerkannt worden.

Erhöhung der Bankdepotgebühren. Die Mitglieder der hiesigen Bankervereinigung haben eine Neuregelung der Depotgebühren vorgenommen, die am 1. Januar 1933 in Kraft tritt.

Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamts Südwestdeutschland. Am 30. Nov. 1932 standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 37 164 Personen (29 347 Männer, 7817 Frauen), in der Krisenfürsorge 62 395 Personen (50 392 Männer, 12 003 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 2397 oder um 2,5 v. H., nämlich von 97 162 auf 99 559 Personen (79 739 Männer, 19 820 Frauen) gestiegen; davon kamen auf Württemberg 44 351 gegen 42 549, auf Baden 55 208 gegen 54 613 am 15. November 1932. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 30. November 1932 auf 1000 Einwohner 19,8 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. Dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 16,8 Wohlfahrtserwerbslose; nach dem vorläufigen Ergebnis der Prüfung vom 30. November 1932 waren 84 486 Arbeitslose aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt. Der Gesamtbestand an Arbeitsuchenden betrug am 30. November 288 532 Personen; davon entfielen 119 508 auf Württemberg und Hohenzollern und 169 024 auf Baden. Von den Arbeitsuchenden waren 267 520 als arbeitslos anzusehen, und zwar 106 971 in Württemberg und 160 549 in Baden.

Vortrag Gronau. Auf Einladung des Württ. Luftfahrtverbands und der Luftverkehr Württemberg AG, hielt am Mittwochabend im vollbesetzten Festsaal der Lieberhalle der am 10. November d. J. von seinem erfolgreichen Weltflug nach Friedrichshafen zurückgekehrte Direktor der Deutschen Verkehrsfliegerchule in Litz auf der Insel Sylt, Wolfgang von Gronau, einen Lichtbildervortrag über seinen Weltflug. Dem Vortrag wohnten auch die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden bei. Nach Begrüßungsworten von Kommerzienrat Colmann erzählte von Gronau an Hand von vielen Lichtbildern in fesselnder Weise von seinem Weltflug. Der Dozent habe sich ausgezeichnet bewährt. Es war das erste Mal, daß ein deutsches, sogar europäisches Flugzeug um die Welt geflogen ist.

Ein Studienrat vor der Dienststrafkammer. Im Schwurgerichtssaal tagt zur Zeit unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Häfner die Allgemeine Dienststrafkammer. Angeklagt ist der 45 J. a. Studienrat Schiefer. Vorstand der Realschule in Feuerbach. Nach der Anklage hat Schiefer sich mehrfach Verfehlungen gegen die Dienstvorschriften und die Schulordnungen zuschulden kommen lassen, indem er über seine Befähigung falsche Eintragungen ins Tagebuch machte, zu spät in die Schule kam, die Prüfungen seinen Schülern auf unzulässige Weise erleichterte und auch die Aufnahme- und Beförderungsvorschriften verletzte. Außerdem hat er Schulaufgaben nicht selbst korrigiert, sondern Schüler zu den Korrekturen herangezogen. Zu der Verhandlung, die mehrere Tage dauern dürfte, sind zahlreiche Zeugen geladen.

Vom Tode. In einem Haus der Bogelfangstraße verübte ein 41 J. a. Mann durch Einnehmen einer größeren Menge von Schlafmitteln einen Selbstmordversuch. Er wurde in das Katharinenhospital übergeführt. — Durch Einatmen von Gas versucht in einem Haus des westlichen Stadtteils eine 29 J. a. Frau Selbstmord zu begehen. Der Sauerstoffapparat konnte mit Erfolg angewendet werden.

Rückgang der Schülerzahl in höheren Schulen. Auf einen Artikel von C. Wieland im Staatsanzeiger wird von amtlicher Seite bemerkt: Es tritt zu, daß die Schülerzahlen in den höheren Schulen zurückgehen. Aber von einem Schrempfungsprozeß könnte man nur sprechen, wenn dieser Rückgang so groß wäre, daß der Bedarf des Staats und der Wirtschaft an höher gebildeten Menschen nicht mehr gedeckt werden kann. Davon kann bis jetzt um so weniger die Rede sein, als der Arbeitsmarkt, besonders für akademisch vorgebildete Anwärter, in Zukunft immer kleiner werden wird. Deshalb ist es verständlich, wenn die Behörden den allzu großen Andrang zu den oberen Klassen der höheren Schulen und der Hochschulen noch Mäßigkeit hemmen und Schulgeldnachlässe und sonstige Stipendien nur für wirklich Begabte gewähren.

Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Utsch.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

21. Fortsetzung

Radbruch verboten.

Lore war von dem Ernst, den seine Worte enthielten, überrascht. Boffenheim reichte ihr den an ihn geschriebenen letzten Brief seiner Tante.

„Bitte lesen Sie!“ bat er sie.

Lore durchlas den Inhalt, stockte dann und wann und rüdtte auf ihrem Stuhl nervös hin und her. Dann wurde ihr Gesicht bleich, die Lippen zitterten, und mit Zeichen höchster Erregung reichte sie ihm den Brief zurück.

„Das nehme ich nicht an, — das Geld...“ rief sie impulsiv. „Nein, das will ich nicht!“

„Eine Summe in dieser Höhe steht auf der Schaffhausen'schen Bank in Köln zu Ihrer Verfügung!“

„Und dann hat auch nichts davon in dem Testament gestanden!...“ Lore hörte gar nicht auf die Worte ihres Besuchers.

„Das hat nichts zu sagen... Sie kennen die Handschrift meiner Tante?“

„Ja, sie hat es geschrieben“, erwiderte Lore. „Aber ich habe soviele Güte nicht verdient. Ich bin der Gräfin zu unanspruchsvoll dank verpflichtet, — und nicht sie mir!“

„Sie beurteilen die Sache falsch“, erwiderte Graf Ag. ruhig. „Meine Tante wird schon gewußt haben, was sie tat!“

Er stand auf, ging auf das fassungslose Mädchen zu und ergriff dessen Hände.

„Komm, liebes Kind!... Wir setzen uns dort auf das Sofa... Wir wollen doch vernünftig sein!“

Er zog sie sachte mit sich, und sie setzten sich nebeneinander. Da kamen ihr Tränen in die Augen, zuerst verfuhrte sie an sich zu halten, doch plötzlich schluchzte sie, und der ganze Schmerz der vergangenen Wochen, den sie bis jetzt tapfer zurückgehalten, brach sich ungestüm Bahn. Sie verbarg ihr Gesicht und weinte herzerweichend.

Boffenheim fühlte, wie dieser junge, kaum achtzehnjährige Körper bebte, er sah, daß dieses Mädchen noch ein reines Kind war, — und er streichelte ihre Locken mit einer ihm selbst bisher unbekanntem Zärtlichkeit. Er war sich im Augenblick bewußt, daß er diesem Wesen gleiche, daß sein Herz trotz vieler erlebten ungestümen Schlächten weich wurde, — es ging von dem schmerzbebenden Mädchen ein Zauber aus, der ihn in einen Zustand völliger Weltvergessenheit versetzte. Auch seine Augen wurden feucht, es war gewiß, daß dieses liebe Kind Unfähiges erduldet haben mußte, da es sich ängstlich an ihn klammerte, an ihn, der ihr doch fast noch ein Fremder war. Ihr Weinen war der Ausdruck einer Angst vor etwas Schrecklichem, Unbewußtem.

Er hob ihren Kopf und sah in ein tränennasses Gesicht. Ihre Augen waren ganz verschwommen, sie blickte ihn mit einer rührenden Hilflosigkeit an.

„Du hast meine Tante sehr geliebt, Lore!“ sagte er, und seine Hand ruhte auf ihrem Scheitel.

„Ja“, hauchte sie. „Sie war mir eine zweite Mutter!“

„Kannst Du mich denn auch etwas gerne haben, liebste Lore?“ Bei den letzten Worten versagte fast seine Stimme.

„Ja“, flüsterte sie wieder, und ihre Finger gruben sich in seinen Rock ein.

„Dann ist es gut, liebste Lore. Auch ich habe Dich gern. Du bist mir doch nicht böse, daß ich „Du“ zu Dir sage?“

„Nein, nein!...“

„Warum nicht?“

„Der Herr Graf?“

„Herr Graf? — Liebes Mädchen, es kommt darauf an, daß sich im Leben adelige Seelen zusammenfinden. Dann fallen die konventionellen Höflichkeitsformen und die Begriffe, die man für Unterscheidungen in der menschlichen Gesellschaft hat, fort. Es tritt an ihre Stelle die Gemeinschaft der Seelen der Geister... Die äußeren banalen Formen weichen einem Empfinden, das aus der Tiefe des menschlichen Bewußtseins kommt. Dann erst hat das Leben einen wirklichen Wert. Sieh' mal, auch ich bin einsam, — es ist ja so schwer einen Menschen zu finden, mit dem man sich aussprechen kann, zu dem es einen hinzieht, für den man in Liebe wirken und hoffen kann. Wenn man sich dann sagt, das Wesen ist deiner Sorge wert, so greift man mit all seinen Handlungen in ein Stückchen Himmel hinein. Meine Tante übertrug mir in ihrem letzten Willen, Dich zu behüten und auf Dich zu achten. Gewiß, es waren die letzten Worte, die sie geschrieben hat. Sie galten Dir, liebes Mädchen, — und es entströmte ihren Gedanken, der Wert, den Du besitzest, und sie hatte erkannt, was Du ihr bedeutet hast. Meine Freude ist groß, daß ich mit Lust ihrer an mich gestellten Aufgabe entledigen kann. Ich hätte das nie gehahnt und die Abgeschiedene war wohl glücklich gewesen, wenn sie gewußt hätte, daß wir beide uns in solch kurzer Zeit befreundeten würden. Ich will Dir treu wie ein Bruder sein, aber dann mußt Du mein Schwesterchen werden. Ist's recht so?“

Er zog ein seidenes Tuch aus der Tasche und trocknete ihr die Tränen.

(Fortsetzung folgt).



Aus dem Lande

Leonberg, 8. Dez. Die Schulden der Stadt. In der gestrigen nichtöffentlichen Gemeinderatsitzung wurde ein Antrag angenommen, wonach die Schulden der Stadt durch Verkauf von Grundstücken gedeckt werden sollen. Die Umlageerhöhung und die Erhöhung der Bürgersteuer auf 800 Prozent ist also abgewendet.

Heilbronn, 8. Dez. Vollziehung der Handwerkskammer. Am 6. Dez. fand hier die 57. Vollversammlung der Handwerkskammer statt. Dem Kammerpräsidenten Dr. Hilpert wurde aus Anlaß seines 60. Geburtstags Dank und Anerkennung der Kammer ausgesprochen. Syndikus Dr. Frey berichtete über die Tätigkeit der Kammer und schilderte dabei die trostlose Lage des unterländischen Handwerks. Am größten ist die Notlage bei all den Gewerben, deren Kundschaft die Landwirtschaft ist: Schmiede, Wagner, Sattler; nicht besser steht es bei den Bekleidungs-gewerben. Die Bitte, alles in Bewegung zu setzen, um weitere Reichs- und Landeszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden zu erwirken, eine Bitte, die tags zuvor dem Finanzminister in Stuttgart persönlich vorgetragen wurde, wurde dringend wiederholt.

Pfullingen, 8. Dez. Der Ausgleich des Voranschlags für 1932. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung eine Entschließung gefaßt, in der die Staatsregierung gebeten worden ist, die Bezüge der Gemeindebeamten der geschwächten Leistungsfähigkeit der Gemeinden anzupassen. Auf diese Entschließung hin teilte das Oberamt mit, daß die Bezüge der Gemeindebeamten in Verbindung mit denjenigen der Staatsbeamten nur durch Gelehrte geändert werden können. Bezüglich des Ausgleichs des Etats wird der Stadtverwaltung zur Auflage gemacht, daß sie unverzüglich weitere Streichungen dem Gemeinderat vorzuschlagen habe. Der Gemeinderat nahm die Einsparungsvorschläge des Stadtpflegers ohne Aussprache an.

Ebingen, 8. Dez. Todesfall. Im Alter von 78 Jahren starb unerwartet rasch Carl Friederich, der Gründer und Seniorchef der Firma Brüder Friederich, Titelfabrikanten in Ebingen. Aus kleinen Anfängen hat Friederich seinen Betrieb zu einem der größten der Stadt ausgebaut.

Göppingen, 8. Dez. Gewerksmäßige Erpresserin. In den Monaten Juli und August d. J. erhielten mehrere hiesige Geschäftsleute in einwöchigen Zeitabständen abwechselungsweise Briefe von einer Frauenhand, in denen jeweils unter Androhung eines familiären Skandals Geldbeträge von 30—50 M. gefordert wurden. Als Bestimmungs-orte wurden regelmäßig ziffernummige Postlageradressen beim hiesigen Postamt genannt. Trotz sorgfältiger polizeilicher Ueberwachungsmaßnahmen während der üblichen Schalterzeiten gelang es nicht gleich, die Briefschreiberin zu ermitteln, bis sie eines Abends von einer Privatperson beim Abholen am Spätlingsschalter beobachtet und gleichzeitig gestellt wurde. Es handelt sich um die verheiratete Uebelbeulmunde 27 J. a. Maurerchfrau Hedwig Maier von hier, die erst im Mai d. J. zusammen mit ihrer Schwester wegen einer gleichen Erpressung an einem Solacher Kaufmann, den beide um über 10 000 M. gebracht hatten, vor dem Göppinger Schöffengericht stand. Jetzt verurteilte sie das Göppinger Schöffengericht wegen des neuen Falls zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Ulm, 8. Dez. Geld oder Leben. Ein junger Burche kam abends in einen Laden und hielt der Ladnerin einen Revolver vor das Gesicht mit dem Ruf „Geld oder Leben“. Die Ladnerin hatte schon abgeliefert, mußte aber alle Verhältnisse öffnen. Der Räuber drohte zu schießen, wenn sie innerhalb fünf Minuten einen Baus von sich gebe. Er entkam in der Dunkelheit.

Vom unteren Neckar, 8. Dez. Christbäume werden im Großen gestohlen. — Wildschweinschäden. In den Wäldern am unteren Neckar werden die Christbäume gleich im Großen gestohlen. Dieser Tage kam bei Weilsbach ein Postkraftwagen aus Mannheim gleich mitten in den Wald gefahren und ohne Federlesen hieben die Burchen ein halbes Tausend Tannenbäume um. Zum Glück wurden sie noch rechtzeitig erwischt. — Wildschweine haben auf der Markung Wolfslagenbach erheblichen Schaden angerichtet und die Winterfrucht vernichtet.

Holzjungen Ulm, Remlingen, 8. Dez. Krebsoperationen an Pferden. Vor einigen Jahren wurde hier ein Pferd, das an einem Fuß am Strahlkrebs litt, von einem Schmieb aus dem bayerischen Allgäu operiert. Im gleichen Orte befand sich nun wiederum ein an zwei Hufen krebskrankes Pferd. Da nun zur Zeit der betreffende Schmieb aus dem Allgäu krank ist, erschien an dessen Stelle seine Frau zur Operation. Etwa 8 Wochen sind nun seit der Operation am zweiten Pferd verstrichen, und die von der Schmiebfrau mit sachkundiger Hand entfernten kranken Hufsträhle sind seither wieder normal, ganz gesund nachgewachsen und geheilt, so daß die Operation als gelungen bezeichnet werden kann.

Langenau Ulm, 8. Dez. Heberfall. Dieser Tage besuchte eine Frau aus der bayerischen Nachbarschaft ihre Verwandten im Württembergischen. Gegen Abend machte sie sich mit dem Fahrrad auf den Heimweg. Infolge der vorgerückten Stunde begleitete sie ein junger Mann. Kurz vor Niedheim sprangen zwei Männer in den Weg und hielten die Frau an. Der Begleiter, der etwas zurückgeblieben war, kam auf ihre Hilferufe herbei. Es gelang nun den beiden, zu entkommen. Auf dem Rückweg wurde der junge Mann innerhalb vom „Stüble“ wiederum überfallen. Er konnte sich aber der Angreifer mit der Fahrradpumpe erwehren und gelangte dann glücklich nach Hause.

Unterfröberg Ulm, 8. Dez. Aufdeckung einer Falschmünzerei. Den Landjägern von Dellmensingen und Erbach ist es gelungen, einer Falschmünzwerkstätte auf die Spur zu kommen. Schon vor einigen Monaten wurden in der Umgebung falsche Silberstücke in den Verkehr gebracht. Nun wurde der verheiratete arbeitslose Maurer Johannes Bischoff in Donauwieden beim Ausgeben eines solchen Silberstückes erwischt und sofort verhaftet, während sein Sohn, ein stellungsloser Kaufmann, entfliehen konnte und seinen ebenfalls arbeitslosen Bruder in Unterfröberg benachrichtigte, der die Werkstätte besuchte. Sie konnten aber ebenfalls verhaftet werden. Der eine legte ein umfassendes Geständnis ab. Die drei Verhafteten wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Ebingen gebracht.

Vom Ries, 8. Dez. Der Landwirtssohn Josef Seefried in Laub geriet beim Holzfällen im Wald unter einen Baumstamm, der ihm den Brustkorb eindrückte, so daß der Schwereverletzte noch am Abend verschied.

Ganz gleich, woraus Sie Ihren Kaffee kochen — ob aus Bohnenkaffee, Kornkaffee oder Malzkaffee — immer wird das Getränk voller, herzhafter und trotzdem billiger durch einen Zusatz der Kaffeewürze

Mühlen Franck Kaffee

Zu jedem Kaffee



Vom Bodensee, 8. Dez. Wegen fahrlässiger Tötung fünf Monate Gefängnis. Der Chauffeur des Prinzen Lennart von Schweden, Franz Xaver Greindl, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Greindl hatte zwischen Reichenau und Konstanz den radfahrenden 62jährigen Landwirt Schmid angefahren und getötet. Es wurde festgestellt, daß Greindl mehrfach wegen zu raschen Fahrens bestraft worden ist, das letzte Mal zwei Tage vor dem Unfall. Den Unfall hatte er dadurch verschuldet, daß er in wahnwitzig raschem Tempo fuhr.

Tübingen, 8. Dez. Studentenschaft und freiwilliger Arbeitsdienst. In der letzten AStA-Sitzung wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Tübinger AStA anerkennt die sachliche Notwendigkeit einer gewissen Vereinheitlichung der würt. Arbeitsdienstorganisation. Er steht aber auf dem Standpunkt, daß jede Vereinheitlichung ihre Grenze an dem bündischen Aufbau der Lager und dem selbständigen Gestaltungswillen der jungen Generation findet.

Kleincislingen Ulm, Göppingen, 8. Dez. Tödlicher Auto-unfall. Ein Eislinger Lastzug kam auf der Fahrt bei Weilingen a. F. heute früh gegen 4 Uhr auf der platten Straße ins Ausfahren und wurde aus der Fahrbahn geschleudert. Der Reisefahrer Otto Doster von hier kam bei dem Unfall ums Leben. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Vom bayerischen Allgäu, 8. Dez. Ungetreuer Postschaffner. Der verheiratete Postschaffner Andreas Streitel von Krumbach hatte Postgelder in Höhe von 300 Mark unterschlagen und war dann nach Memmingen geflüchtet, wo er verschiedene Zechprellereien beging. Obwohl er verheiratet war, feierte er „Verlobung“ und wurde vom Festmahl weg verhaftet. Das Gericht in Memmingen hat ihn nun wegen Amtsunterschlagung zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Lokales.

Wildbad, 9. Dezember 1932.

Die gefährliche Einbrecherbande in Wildbad ermittelt und in Pforzheim ausgehoben. Als Täter für den im Feinstoffhaus Klotz hier in der Nacht zum 7. ds. verübten schweren Einbruch wurden gestern früh in Pforzheim als Täter ermittelt und festgenommen: Der 23 Jahre alte verh. Ringmacher Erwin Hermann von Büchenbronn wohnhaft in Pforzheim, der 21 Jahre alte led. Hilfsarbeiter Emil Bind von Pforzheim, und der 21 Jahre alte led. Schlosser Adolf Hörgel von Mundelsheim, ebenfalls wohnhaft in Pforzheim. Bei Aufnahme des Tatbestands am Morgen nach der Tat, wurde bei Aufsuchung der Umgebung des Tatorts festgestellt, daß die Täter in Richtung Bahnhof Wildbad, kleine Papierabfälle, von gestohlenen Raubbons bei Klotz rührend, weggeworfen hatten und sich demnach talabwärts gewendet haben müssen. Der Schwerpunkt der Nachrichtenausgabe wurde deshalb nach dieser Richtung verlegt. Bald darauf ist von der Landjägerstelle Calmbach die Nachricht eingegangen, daß frühmorgens zwischen 5 und 6 Uhr, drei Radfahrer, mit auffallend vielem Gepäck, talabwärts gesehen wurden. Da der Einbruch erst um 7 Uhr entdeckt und angezeigt wurde, haben die Täter noch vor Tagesanbruch in Pforzheim untertauchen können. Nach den Aufforderungen in der Presse, hat der Ortsgruppenleiter Karl Schmid hier, auf der hiesigen Landjägerstelle die wichtige Mitteilung gemacht, daß sich die drei Einbrecher (von denen Schmid aus seiner früheren politischen Tätigkeit her, den Rädelsführer Erwin Hermann kannte), mit ihren Fahrrädern in der Latnacht, bis etwa um 12 Uhr nachts bei ihm (Schmid) gewesen seien. Schmid behauptete zunächst daß er keinen von den Einbrechern kennen und auch nicht wissen würde wo sie her seien. Bei den weiteren Beobachtungen des Schmid wurde jedoch festgestellt, daß er nach seinem ersten Verhör mit der Bahn zu dem Rädelsführer Hermann nach Pforzheim fuhr, was dem Schmid zur Ausfindigmachung des Nestes absichtlich gestattet wurde. Bei der Anwesenheit des Schmid in der Wohnung des Rädelsführers Hermann in Pforzheim, hat der Einbrecher dem Schmid sein Versteck gezeigt. Das Versteck befand sich im Schlafzimmer des Hermann in einer dortigen hohlen Wand, die nach außen derart geschickt verwahrt war, daß ohne spätere Mitteilung des Schmid, jedenfalls kein Mensch dahinter gekommen wäre. Nach seiner Rückkehr von Pforzheim in dieser Nacht wurde Schmid am Bahnhof Wildbad festgenommen. Er hat dann auf Vorhalt der Beweise genaue Angaben über seine Wahrnehmungen in Pforzheim gemacht und alles angegeben, was er wußte. Sein allzulanges Schweigen hat Schmid u. A. damit begründet, daß es sich im vorliegenden Fall um ganz gefährliche Verbrecher handelt, die stets Schußwaffen bei sich führen und die über Leichen gehen, die ihm den Revolver auf die Brust gesetzt und ihm bei etwaigen Verrat mit Erschießen gedroht hätten. Auf die wichtigen Mitteilungen des Schmid hin, ist Oberlandjäger Ebert gestern früh im Auto, mit dem Bestohlenen Klotz zur Fahndungspolizei nach Pforzheim gefahren. Die Fahndungspolizei hat dann sofort die erforderlichen Schritte zur Aushebung der in verschiedenen Stadtteilen befindlichen Einbrechernerster, in die Wege geleitet. — Stellt sich der Verbrecher zum Kampf, oder ergibt er sich, ohne seine Schußwaffen gegen den vor seiner Glasstürze

stehenden Landjäger und Kriminalbeamten zu gebrauchen? war das Denken der vor der Türe des Einbrechers Hermann stehenden Beamten. Nach etwa viertelstündigem Klopfen und Auffordern öffnet endlich seine Frau die Türe. Der Verbrecher läßt sich fesseln und abführen und macht die Ablegung von Beständen von der Schonung seiner Frau und Kind abhängig, was ihm gewährt wird. — Auf jenem Tisch zu Hause liegt eine, mit 10 scharfen Patronen geladene Armeepistole, entzündet! — Die beiden andern, weniger gefährlichen Einbrecher, wurden gleichzeitig in ihren Wohnungen aus dem Bett geholt und ebenfalls sofort hinter Schloß und Riegel gebracht. Neben einer Menge Schußwaffen, Munition, Dolche, und neben den in Wildbad gestohlenen Sachen, wurden in den Wohnungen der Einbrecher auch noch von den in Birkenfeld und Mühlacker und anderen Orten, ausgeführten Diebstählen, Sachen gefunden, so daß gleichzeitig eine Reihe weiterer Einbrüche ihre Auflklärung fanden und noch finden werden. Auch der in der gleichen Nacht, in der Rauenbergstraße hier verübte Hasendiebstahl, wird seine Auflklärung finden. Die Lokale der Pforzheimer Fahndungspolizei füllten sich nach und nach mit den Einbrechern abgejagten Dietrichen und Einbrecherwerkzeugen, mit Waffen, Delikatessen, Berge von Schokolade, Rauchwaren, neue Anzüge, Mäntel usw. Herr Klotz erhielt seine gestohlenen Sachen fast restlos zurück. Der Pforzheimer Polizeidirektor, hat nach Festnahme der Täter und Sicherstellung der Beute, den in der Sache tätigen Beamten sein Lob und seine Anerkennung ausgesprochen. Irgend ein Grund zu parteipolitischer Ausschächtung dieser Diebstähle oder zu sonstiger Beunruhigung, liegt nicht vor. Die Führer der politischen Parteien und Gewerkschaften unseres Bezirks bürgen dafür, daß die Bewegungen ihrer Organisationen zu keinem Einzelterror ausarten.

Bezirkschau der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine des oberen Enzals. Am Samstag und Sonntag findet in der städt. Turnhalle die 15. Bezirksausstellung obiger Vereine statt. Die Ausstellung wird die größte ihrer Art werden, die je in Wildbad gezeigt wurde. Wenn auch diesmal das Geflügel vorherrscht, so werden die Kaninchen trotzdem in einer Zahl vorhanden sein, die derjenigen früheren Jahre nicht nachsteht. Etwas besonderes werden die weißen Angora darstellen, die in einer seltener Anzahl ausgestellt sein werden. Der Besucher wird seine Freude haben an all den ausgestellten Prachtstücken deutschen Züchterfleißes. Wer deshalb das kleine Eintrittsgeld nicht scheut, wird Samstag und Sonntag der Turnhalle einen Besuch abstatten, der ihn erfreuen wird.

Basler Mission. Mit dem Film „Yulan“, der am Sonntag den 11. Dezember in der evangelischen Stadtkirche gezeigt wird, bietet die Basler Mission in diesem Jahr etwas besonders Wertvolles. Diese laufenden Bilder geben einen Ausschnitt aus dem vielgestaltigen Leben des chinesischen Volkes und bringen uns das Schicksal einer jungen Frau wirklichkeitsnahe. Der Film wurde nicht etwa in einem Filmtheater gestellt und gedreht, sondern von Missionaren in Südhina aufgenommen. So trägt er das Kennzeichen der Echtheit an sich. Wer etwas wirklich Gutes aus dem chinesischen Volksleben sehen will, veräume nicht, die Veranstaltungen zu besuchen. Er wird nicht enttäuscht sein. (Siehe Anzeigenteil!)

Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Arbeiter- und Schülerkarten. Die bisherige Beschränkung, wonach Eil- und Schnellzüge mit Schülerrückfahrkarten, Arbeiterrückfahrkarten und Arbeiterarten für Binnenfahrer nur benutzt werden konnten, wenn die Karten auf mindestens 76 Kilometer lauteten, fällt am 15. Dezember weg. Von diesem Tag an können also Eil- und Schnellzüge mit den genannten Zehrtausweisen ohne Einschränkung gegen Zahlung des tarifmäßigen Eil- oder Schnellzugzuschlags benutzt werden. Vom gleichen Zeitpunkt an können die Reichsbahndirektion die Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Arbeiterwochenarten und Kurzarbeiterwochenarten gegen Zuschlagszahlung in Einzelfällen gestatten. Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart werden verlockungsweise bis auf weiteres alle Eil- und Schnellzüge hierfür freigegeben. Eines besonderen Antrags bei der Reichsbahndirektion Stuttgart bedarf es im Einzelfall also nicht. Weiter wird noch darauf hingewiesen, daß die Arbeiterrückfahrkarten seit 15. Oktober d. J. die Entfernungsangabe von 250 Kilometer nicht mehr besitzt. Es können also jetzt Arbeiterrückfahrkarten nach allen Bahnhöfen im Reichsbahngebiet ausgegeben werden, wenn die tariflichen Voraussetzungen für die Erstattung dieser Bergünstigung erfüllt sind.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 10. Dezember:

6.15: Jellingsgabe, Wetterbericht, Genußzeit, 7.15: Wetterbericht, Nachrichten, 7.30—8.00: Schallplatten, 10.00: Nachrichten, 10.05: Ballmusik (französ. Klänge), 11.05: Jellingsgabe, Wetterbericht, 12.00: Wetterbericht, 12.30: 14. bestm. 12.30: Schallplatten, 13.15: Jellingsgabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.30: Konzert, 14.30: Feiertage, 15.30: Jugendstunde, 15.30: 2. Schallplatten, 17.00: Konzert, 18.15: Sportbericht, 19.25: Warme Welle (sic) (Hilfende Kunst) 19.30: Jellingsgabe, Wetterbericht, Nachrichten, 19.00: Was ist das? (zur Weihnachtsfeier), 20.00: Lustiger Abend, 22.00: Lustiger Abend (auch vom Fußballspiel), 23.00: Rundfunktheater, 24.00: Jellingsgabe, Wetterbericht, Nachrichten, 24.15—24.00: Rockmusik.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Ausgaben des „Völkischen Beobachters“. Der Völkische Beobachter-München kündigt an, daß vom 1. Januar an in Berlin zwei neue Ausgaben des Blatts erscheinen werden, eine „Berliner“ und eine „Norddeutsche“ Ausgabe, als deren Herausgeber Adolf Hitler zeichnen werde. Die Neugründung solle aber kein Wettbewerb für den von Dr. Göbbels geleiteten „Angriff“ sein.

Zeitungserbot. Die pazifistische Wochenschrift „Das andere Deutschland“ ist vor einiger Zeit auf sechs Monate verboten worden. Der Verlag hat nun aber eine Schrift „Der Vortrupp“ herausgegeben. Da dieses Blatt nur einen Erlaß für „Das andere Deutschland“ darstellt, ist es nach dem Erscheinen der ersten Nummer ebenfalls verboten worden.

Kreuzer „Adn“ tritt seine Weltreise an. Der Kreuzer „Adn“ hat am Donnerstag vormittag in Wilhelmshaven die Ausreise zu seiner einjährigen Fahrt um die Welt angetreten. Die Besatzung des Schiffs ist 550 Mann stark. Unter den mitfahrenden Seeladetten befinden sich auch die Ueberlebenden des Schulschiffs „Ritobe“.

11 Todesopfer in Bremen. Bei der Explosion in der J. G. Farbenindustrie in Bremen (Markt) sind bis jetzt 7 Tote geborgen, weitere 4 Tote liegen noch unter den Trümmern. 7 Personen sind schwer verletzt, doch soll keine Lebensgefahr mehr für sie bestehen.

Handel und Verkehr

Reichseinnahmen und -Ausgaben im Oktober

Im Oktober 1932 betragen (Angaben in Millionen RM) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 639,1 und die Ausgaben 737,2, mithin ergibt sich für Oktober eine Mehrausgabe von 98,1. Der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1632,3 vermindert sich um 245,0 auf 1287,3. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrags stellt sich das Defizit Ende Oktober 1932 auf 1288,1 (September 1223,0). Im außerordentlichen Haushalt wurden im Oktober 3,6 verausgabt, sein Beginn des Rechnungsjahrs also 16,2, während Einnahmen nicht ausgewiesen werden. Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge bzw. Bestände errechnet sich auf Ende Oktober 1932 ein Fehlbetrag von 1.244,3, September 1.177,3. Bei der Reichshauptkasse und den Wärentassen war Ende Oktober ein Bestand von 116,0 (September 67,0) vorhanden.

Getreidemarktsituation

Künftig wird mitgeteilt: Am Getreidemarkt ist gegenwärtig eine scheinbare Steigerung der Angebots zu verzeichnen. Von der (halbamtlichen) Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft werden dementsprechend zur Stützung des Marktes stärkere Mittel eingesetzt. Das wird auch für die weitere Dauer des Saisonbruchs ohne weiteres möglich sein, da sich die staatliche Stützungsstelle erst am Anfang der Verwendung der im November von der Reichsregierung bereitgestellten Mittel befindet. Die Stützungsstätigkeit der DGH, wird auch nach Neujahr 1933 nicht aufhören. Es bleibt demnach der Grundgedanke bestehen, daß es für den Landwirt falsch ist, in Zeiten wachsender Preise Ware zu verkaufen und in Zeiten steigender Preise dem Markt fernzubleiben.

Berliner Pfundkurs, 8. Dez. 13,07 G., 13,71 B.
 Berliner Dollarkurs, 8. Dez. 4,209 G., 4,217 B.
 100 franz. Franken 16,43 G., 16,47 B.
 100 Schweiz. Franken 80,92 G., 81,03 B.
 100 österr. Schilling 51,95 G., 52,05 B.
 Devisenbörse, 8. Dez. kurz und lang.
 Württ. Silberpreis, 8. Dez. Grundpreis 38,90 RM. d. Ag.

Reichsverband der Automobilindustrie fordert Abbau der Sonderlasten des Kraftverkehrs. In der Mitgliederversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der von der Reichsregierung gefordert wird, einen Abbau der Sonderlasten des Kraftverkehrs nicht länger hinauszuzögern, insbesondere sei zu verlangen: sofortige Senkung der Baukosten für den Bau von 50 Prozent, Abbau der Mineralölzölle auf ein tragbares Maß und Übertragung der Kosten der Spritbeimischung auf die Allgemeinheit.

Dr. Kehl scheidet aus der D.D.-Bank aus. Direktor Dr. Kehl in der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, dem u. a. die Oberaufsicht über die Zweigstelle Düsseldorf oblag, ist infolge der großen Veruntreuungen des dortigen Bankleiters Schäfer aus der D.D.-Bank ausgetreten.

Vergleichsverfahren: Julius Blant, Ing. d. Fa. Holzringfabrik in Sindelfingen. — Karl Höppler, Holzbildhauermeister, Journier- und Sperrholzhandlung in Reutlingen. — Fa. Einstein u. Erlanger Söhne, Mader, Befag- und Kurzwaren-großhandlung in Stuttgart. — Christian Fried. Schreinermeister in Ulm. — Robert Schweitzer, Schneidermeister in Bellingen, Obf. Reutlingen.

Stuttgarter Börse, 8. Dez. Die heutige Börse eröffnete zu gut behaupteten Kursen. Im Verlauf etwas leidet. Schluß ruhig. Am Rentenmarkt waren die Kurse unverändert bei guten Umsätzen. Der Aktienmarkt war bei lebhaftem Geschäft uneinheitlich. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Mannheimer Produktenbörse, 8. Dez. Weizen 75—76 Rp. 20,75, Roggen 17, Hafer inf. 13,75—14,25, Sommergerste 18,75—19,75, Futtergerste 17,75, Mais mit Sach 18,50—18,75, Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsmare Dez. 29,25, Weizenanfangsmehl, südd. mit Auslandsmare 32,25, Weizenbrotmehl, südd. m. Auslandsmare 21,25, Roggenmehl 0—70proz. Ausmahlung 22,25—24,75, feine Weizenkeime 7,75, Bierreber inf. 10,5—10,75, Erdnusskuchen 12,25. Der Roggenpreis an der Berliner Börse betrug im Durchschnitt der Woche vom 21. bis 24. November 1932 15,57 M je Dkt. ab märkischer Station.

Walgauer Butter- und Käsebörsen, 7. Dez. Molkereibutter 1. Güte 110, 2. Güte 98, Verkauf abwartend; Rahminkauf bei 43 Fett-einheiten ohne Buttermilchrückgabe 110; Weichkäse 20 Prozent Fett-gehalt 18—21, Verkauf ruhig; Walgauer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 1. Güte 72—77, 2. Güte 63—68, 3. Güte 55—59, Verkauf unverändert.

Magdeburger Zuckerpreise, 8. Dez. Innerhalb 10 Tagen 31,25, Dez. 31,25, 40—42,50. Tendenz ruhig.

Bremen, 8. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 6,83.

Märkte

Stuttgarter Schlachtwirtschaft. Dem Donnerstagmarkt am Stadt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 9 Ochsen (unverkauft 3), 2 (2) Bullen, 18 (4) Jungbullen, 5 (1) Kühe, 67 (32) Rinder, 137 Rälber, 520 Schweine, 19 Schafe.

Ochsen:	8. 12.	6. 12.	Kühe:	8. 12.	6. 12.
ausgemästet	—	23—30	fleischig	—	—
vollfleischig	—	24—26	gering genährt	—	—
fleischig	—	21—23	Rälber:		
Bullen:			feinste Rost- und beste Saughäuler	30—39	30—39
ausgemästet	27—24	23—24	mittl. Rost- und gute Saughäuler	25—28	25—28
vollfleischig	21—22	21—22	geringe Rälber	21—24	21—24
fleischig	20—21	20—21	Schweine:		
Rinder:			über 300 Pfd.	41	42—43
ausgemästet	30—33	30—33	240—300 Pfd.	40—41	41—43
vollfleischig	24—28	24—28	200—240 Pfd.	38—41	40—42
fleischig	20—23	20—23	100—200 Pfd.	38—39	38—40
gering genährt	—	—	120—180 Pfd.	38—37	36—38
Kühe:			unter 100 Pfd.	—	36—39
ausgemästet	—	—	Sauen:	—	23—34
vollfleischig	—	—			

Mannheimer Schlachtwirtschaft, 8. Dez. Auftrieb: 91 Rälber, 2 Schafe, 53 Schweine, 866 Ferkel und Läufer. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Rälber 2. 31—34, 3. 26—27, 4. 20—24; Schafe: 2. 20—24; Preise je Stück in RM.: Läufer 16—18, Ferkel bis 4 Wochen 5—10, bis über 4 Wochen 11—13; Marktverkauf: Rälber ruhig, langsam geräumt; Ferkel und Läufer ruhig.

Reuten, 7. Dez. Vieh- und Pferdemarkt. Angetrieben wurden: 5 Stiere, 5 gewöhnliche Ochsen, 154 Kühe, 102 Rinder, einschl. Kalbinnen, und 35 Rälber. Es kosteten: Stiere 120—170, Milchkühe 165—250, Zuchtkühe 300—450, Kalbinnen trächtig 220 bis 330, Jungbullen 55—140 M. Rälber Lebendgewicht Pfund 25—33 Pfennig. Tendenz des Marktes: Handel schleppend, bei sinkenden Preisen.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 11—17. — Murr-lingen: Mutterchweine 90—110, Milchschweine 12—14. — Schönb-berg: Milchschweine 9—15 M. — Weilderstadt: Milchschweine 7 bis 13. — Würtlingen, Obf. Urach: Milchschweine 10 bis 17 RM.

Reutlingen, 8. Dez. Schafmarkt. Zufuhr: 3488 Schafe. Preis pro Paar: Mutterchafe 40—50, Lämmer 32—40, Rälber- Jährlinge 28—32, zweijährige Hammel 54—60, Brackschafe 38—50 RM. Der Handel war schlecht.

Stuttgarter Großmarkt, 8. Dez. Gemüse: Kraut 3, Rübli und Rottkaut 5, Grünkohl 8—10, Niderkohl und ähnliches 50—60, Spinat 12—15, Zwiebeln 6—7, gelbe Rüben 5, Rosenkohl 10 bis 15, Kartoffeln 3 (kein Kleinhandel) 5, Salatkartoffeln bis zu 10) 3 das Pfund, Kopfsalat 8—10, Endiviensalat 5—10 3 d. St., Schwarzwurzel 25—30 3 der Bund. — Obst unverändert. — Landeier, leichte 9—10, mittelschwere 11—12, schwere und trink-frische 13—14, vereinzelt 15 3 d. St., Landbutter meist 1,2, Zentrifugenbutter 1,3, Molkereibutter 1,5, Markenbutter 1,6 M d. Pfd.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz, 8. Dez. Zufuhr 50 Ttr. Preis 2,80—3,10 RM. für 1 Ttr.

Einfuhr von Kuh- und Zuchtstier aus Tirol. Nach einer Ver-ordnung des Birt. Innenministeriums wird bis auf weiteres die Einfuhr von Rindvieh zu Zug- und Zuchtzwecken aus dem öster-reichischen politischen Bezirk Neutte in Tirol auch über die bayer-ische Grenzentruststelle Pfronten-Steinach (Bahnhof) unter den für diese Entruststelle vorgeschriebenen Bestimmungen und unter der Voraussetzung zugelassen, daß die Tiere durch Wagern mit Eisenbahn oder Fahrzeug befördert werden.

Das Wetter

Infolge des nordeuropäischen Hochdruckbeis ist für Samstag und Sonntag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Hinweis. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Weihnachtsbeilage der Firma Knopf, Pforzheim, sowie ein „Märklin“-Katalog der Firma Märklin, Pforzheim, bei, auf die wir unsere Leser und Leserinnen besonders hinweisen.

Weihnachts-Angebot



— Eine Parade schöner Hüte —

— — — und wie billig

Hauptpreislagen:

1.90, 2.90, 3.90, 4.90

Sie finden eine Auswahl vor, wie Sie nicht mehr überboten werden kann.

Nützen Sie die Gelegenheit aus!

Modehaus **Fertig** Schloßberg 7 Pforzheim

Weihnachtsgeschenke

die Freude machen:

- Taschentlicher
- Einstecktlicher
- Taschentuchbehälter
- Damenstrümpfe
- Ski-Söckchen
- Herren-Socken
- Kinderstrümpfe
- Sportstrümpfe
- Schürzen
- Kinderschürzen
- Hosenträger
- Kragen
- Krawatten

Reichste Auswahl! Niedrigste Preise!

PHIL. **Bosch** NACHF. WILDBAD
 INHABER FRITZ WIBER

Deutscher Sprachverein

Zweigverein Wildbad

Sonntag, 11. Dezember 1932, abends 8 Uhr, im „Schwarzwaldbhof“

Goethe-Vortrag mit Lichtbildern

von Studienrat Dr. Klemm.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder mit ihren Familien herzlich ein. Gäste willkommen. Kein Trinkschwanz.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Die Basler Mission

zeigt am Sonntag den 11. Dezember 1932, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr, in der evangel. Stadtkirche einen Film aus dem chinesischen Frauenleben

Hulan, die Tochter des Wahrsagers

Eintritt frei; doch werden zur Deckung der Unkosten freiwillige Gaben erbeten.

Sämtliche Backartikel

zur Weihnachtsbäckerei nur neue Ernte kaufen Sie billigst bei

Fritz Kloss

Lebensmittel- u. Feinkosthaus

MATE-GOLD

den Wundertee, bei Jochs Gicht, Rheumatismus und Heruleide. Gesund auch für Gesunde 35,70, 130 Pf.

MATE-GOLD bei:

Eberhard-Drogerie



Am Sonntag den 11. Dez., findet ein

Wettspiel

gegen

L. F. E. Spollenhaus statt.

Abfahrt 12 1/2 Uhr (mit Auto) vom Lokal „Schwarzwaldbhof“.

Samstag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokal eine

Spielerziehung

statt. Die Spieler der 1. und 2. Mannschaft haben rechtig zu erscheinen.

Die Spielleitung.

Luger-Preise

allen voran!

Süße Orangen 5 Pfd. 95

Mandeln, handverlesen Pfund 1.-

Safelnußkerne 60

Sultonen 25

feinstes Brotmehl 5 Pfd. nur 85

ff. Barmut-Wein Flasche nur 70 ohne Gl.

u. 6% Rabatt



Ihre Frau meint es gut mit Ihnen!

Sie empfiehlt Ihnen immer wieder gegen Ihren lästigen Raucherkatarrh die ärztlich empfohlenen, rasch und sicher wirkenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Jetzt Boulet 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plattner; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Boff; Emilie Hamner; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

Pelze (Füchse), Jacken - Besätze

etc. kaufen Sie am billigsten in bester Qualität im Pelzhaus Hilb, Pforzheim, Metzgerstraße 21 Sonntags geöffnet!